

Philosophieren im Boudoir „Le Chat Noir“ von Neubrandenburg  
22. November 2018

Geben und Schenken – ein Akt der Liebe oder des Egoismus  
Gedanken und anregende Fragestellungen

(Autor Dr. Hans-Jürgen Stöhr)

Weihnachten, Hochzeiten, Geburtstage sind oft willkommene Anlässe, sich in „Schenker-Laune“ zu präsentieren. Wir zeigen uns von einer großzügigen Seite. Doch warum machen wir das? Verbinden wir damit besondere Absichten? Wer hat vom Schenken einen Vorteil: der Beschenkte oder auch jener, der großzügig schenkt?

Weihnachten sich zu beschenken ist ein symbolischer Akt: Gott hat den Menschen über Josef und Maria seinen Sohn geschenkt. Es war ein Akt der Liebe, den Menschen etwas Gutes zu tun, mit Jesus, dem Sohn Gottes, die Schwere und das Leiden des Lebens erträglicher zu machen, ihnen die Schwere und die Last zu nehmen und später alles menschliche Leid auf sich zu nehmen.

Aus dem Fest der Liebe wurde ein Fest des Schenkens von Dingen. Der Kommerz lässt grüßen! Aus Äpfeln am Baum wurden Weihnachtskugeln. Die Kinder werden heute mit Geschenken überhäuft. Großeltern und Eltern stehen im Wettbewerb um die besten und großzügigsten Geschenke, um so um deren Gunst zu buhlen. Der Wert des Lebens und der Liebe wird über die Geschenke definiert.

Das Schenken zu Weihnachten hat in den letzten 25 Jahren sich seiner eigentlichen Idee beraubt: Dinge statt Liebe, volle Bäume statt Ruhe und Besinnlichkeit. Wer schenkt schon zu Weihnachten Nachdenklichkeit und Einkehr? Oft nur zwangsweise für jene, die alleine oder gar einsam sind.

**Was heißt schenken und geben?** Wie viel Philosophie und Ethik, menschlicher Sinn und Moral stecken in dem Schenken und Geben? Gibt es hierfür einen Unterschied, der von Bedeutung ist?

*Zum Geben.* Wir geben jemandem etwas. Die Gabe ist der Gegenstand des Gebens, die ihren Platz von einer zur anderen Person wechselt.

Das Geben hat stets einen Sinn und eine Bedeutung. Das Geben ist a) stets mit dem Nehmen im gleichen Vorgang des Gebens verbunden und b) setzt es i.d.R. das Wollen, das Einverständnis des Empfängers voraus, die Gabe haben zu wollen und c) der Wechsel der Gabe ist stets mit einem Besitzer-, aber nicht zwingend mit einem Eigentümerwechsel verbunden. Das Verborgene oder Verleihen eines Gegenstandes drückt das in besonderer Weise aus.

Das Geben kann ein Schenken sein, muss es aber nicht – umgekehrt schon.

Das heißt, nur das Schenken ist mit einem Besitzer- *und* Eigentümerwechsel verbunden.

Das Schenken ist ein Geber-Ritual, das als Geste der Wertschätzung des anderen entstanden ist oder einem Menschen etwas Gutes zu tun. Wir wollen Nutzen verschenken – materiellen und/oder ideellen. Wir schenken auch, weil es sich „so gehört“, weil es erwartet wird. Es ist ein Schenken des Anstandes und der Sitte. Dieses Schenken folgt einer Moralnorm, die zugleich an Erwartungen geknüpft ist. Wer diese Norm durchbricht, läuft Gefahr, „schief“ angesehen zu werden.

Es heißt: Geschenke erhalten die Freundschaft. Sie verbinden die Menschen miteinander und macht sie friedfertig. Doch was ist, wenn bei Einladungen, zu denen das Schenken „gehört“, das Geschenk ausbleibt? Ist das unhöflich vonseiten des Gastes – vermessen vonseiten des Gastgebers?

*Darf* ich schenken oder *muss* ich schenken?

Die Erwartungen gerade zu den hohen „Feier-Tagen“ sind groß, dass ein Geschenk gegeben wird und die Ent-Täuschung ebenso, wenn es ausbleibt oder das Geschenk als unpassend erscheint.

Das Schenken ist in viererlei Hinsicht interessant zu bedenken:

*Erstens.* Es ist ein Akt der Höflichkeit. Es ist „höfisch“ im Sinne des Anstandes und der Moral zu schenken. *Zweitens.* Es ist eine Geste der Freundlichkeit (Herzlichkeit) und des Dankes, eingeladen zu den Auserwählten zu gehören und an diesem Treffen dabei zu sein.

*Drittens.* Es ist eine Geste des Uneigennutzes und der Großzügigkeit. Wir drücken damit aus, wozu wir fähig und bereit sind, etwas für andere zu tun. Das Spenden von Geld oder Kleidung oder Lebensmittel wird vorrangig von dieser Geste getragen. Ist das barmherzig oder erbärmlich, dass so etwas in einem reichen Land wie Deutschland möglich und notwendig ist? Oder ist das ein Ausdruck von Macht?

*Viertens.* Es ist ein Akt der persönlichen Berechenbarkeit und des Suchens eines Vorteils. Die aus dem Schenken hervorgehenden Vorteile sind ideeller und/oder materieller Natur. Unser Schenken ist auch eine Geste des Egoismus, der persönlichen Vorteilsnahme und des Sich-Gutfühlers.

Egal welche Akt mit welchem Motiv hier vollzogen wird: Es ist immer ein Akt des sozialen Handelns. Ist dieses „egoistische“, selbstbezogene Schenken moralisch zu verwerfen? Bedarf es einer Klage, die so denken und handeln, also jene, die Schenken, um einen persönlichen Nutzen zu ziehen? Oder braucht „man“ sich gar nicht anstrengen, weil jedes Schenken per se ein egoistischer Akt ist?

Wie steht es mit den Gefühlen beim Geben und Schenken? Sind wir glücklich und haben ein gutes Gefühl, wenn wir schenken? Steigern wir mit dem Schenken das eigene Selbstwertgefühl? Macht uns das Schenken stark und damit mächtig?

Bin ich verpflichtet zu schenken bzw. zu spenden, weil es alle anderen auch tun? Zwangsläufig ist man ggf. einem Gruppendruck ausgesetzt, wenn das Geben bzw. Schenken ausbleibt. Druck entsteht auch, der Beschenkte in eine Situation gerät, bei einem Gegenbesuch ein Geschenk mitzubringen, weil es nicht gut ankommen würde, kein Geschenk mitzunehmen. Man ist der Erwartung einer Gegenleistung ausgeliefert. Doch *wer* hat in einer derartigen Situation das Problem?

Habe ich das Recht, ein ungewolltes oder persönlich unpassendes Geschenk abzulehnen oder zeige ich eine „gute Miene“ zum „bösen Spiel“?

Kritiker meinen, das Schenken sei unökonomisch, verschwenderisch und nur nütze dem profitgierigen Kommerz. Es schade mehr, als es von Nutzen sei. Schenken fresse unsere Lebensressourcen auf.

### **Weitere Fragen über Geben und Schenken zum Nach-Denken**

Wird der Mensch erst wirklich zu dem, was er ist, indem er andere Menschen beschenkt?

Ist das Geben und Schenken ein Akt der Manipulation gegenüber dem Beschenkten?

Sollten wir nicht das zwischenmenschliche Anerkennen und Wertschätzen über das gegenständliche Schenken stellen?

Ist ehrenamtliche Tätigkeit ein Akt des Schenkens?

Brauchen wir in Zukunft eine andere, vielleicht ressourcenschonende oder keine Schenkungskultur?

Brauchen wir eine andersartige Geberkultur: z. B. teilen statt besitzen?

Brauchen wir eine Tausch-Kultur, die jeglichen zwischenmenschlichen und kommerziellen Druck herausnimmt und dennoch das soziale Netzwerk positiv beeinflusst? Wie sollte sie aussehen?

Ich schenke Ihnen für den heutigen Abend philosophisch-psychologischen Überlegungen und Anregungen über das Geben und Schenken.

Ich schenke Ihnen mit Hilfe aller Anwesenden einen Gedanken-*Austausch*.

Ich schenke Ihnen eine Art zu denken, die das Alltägliche verlässt. Diese Gabe ist von mir an Sie geschenkte Denkkunst. Wenn Sie sie nutzen, machen Sie sich selbst ein Geschenk und tun für sich etwas Gutes.

#### **Kontakt & Adresse**

Dr. Hans-Jürgen Stöhr

Parkstr. 10 · 18057 Rostock

Tel.: 0381 – 44 44 103 · Fax: 0381 – 44 44 260

www.gescheit-es.de · info@gescheit-es.de